Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

46ster Jahrgang.



№ 11.

1848.

Ratibor, Mittwoch den 9. Februar.

Das Tabakskollegium.

Historische Skizze.

Friedrich Wilhelm I., König in Preußen, liebte weder Feste noch Schauspiele, sondern wenn er sein Tagewerk vollbracht — denn er beschäftigte sich unermüdlich mit den Angelegenheiten seines Landes, und das Kleinste wie das Größte mußte durch seine Hände gehen — suchte er Zerstreuung in einem Kreise „guter" Freunde, d. h. von Ministern, hohen Offizieren, fremden Gesandten u. s. w., welche sich etwa gegen fünf Uhr versammelten, und bis neun, manchmal auch, wenn es vielen Spaß gab, bis Mitternacht blieben.

Man spaßte damals derb, wie dies aus einem Werke: „die Elisäischen Felder," von Daniel Feßmann, zu ersehen ist, wo Gundlingen und Kiau sich ihre Geschichte erzählen. Wie Kiau am sächsischen Hofe, war Gundlingen der Narr am preußischen. Aber Kiau war ein durchtriebener Schalk und verschonte mit seinen lustigen Einfällen und Possen weder Kavaliere noch Damen; letztere sogar mußten sich von ihm die ärgsten Zoten gefallen lassen, wovor selbst die Maitressen des Königs nicht sicher waren; doch dieses brachte die Laune des Fürsten und die Zeit so mit sich.

Friedrich Wilhelm I. hingegegen war ein strenger, gottesfürchtiger Herr, der niemals die Treue gegen seine Gattin brach und jede Unzucht streng ahndete. Sein Hoffnarr war ein sehr gelehrter Mann, aber ein Trunkenbold, mit welchem Jeder, vom Minister bis zum Lakai, seine Kurzweile trieb, und an welchem Jeder seinen Uebermuth ausließ, so daß es für den Aermsten bisweilen lebensgefährlich wurde. — Ging es nun recht lustig im Tabakskollegium zu, so freute sich der König, und wurde gleich anfangs viel gelacht, so sagte er: „Das ist recht," oder: „Heut wird es 'mal hübsch."

Das Tabakskollegium ist für die preußische Geschichte wichtig, weil in demselben der König zu Manchem überredet wurde, wozu er anderweitig sich niemals verstanden haben würde; auch berichteten alle fremden Gesandten pünktlich an ihre Höfe, was irgend daselbst gesprochen wurde und vorfiel. Wohl selten ist aber ein König schlimmer und anhaltender getäuscht worden als Friedrich Wilhelm I. vom Wiener Hofe. Während er, stolz auf seine Souverainität, Niemand anders als Gott über sich erkennen wollte, bot Oesterreich alles auf, ihn in Vasallenabhängigkeit zu erhalten. Weder List noch Mühe, weder Intriguen noch Bestechungen, wurden gespart; und der österreichische Gesandte Seckendorf schmeichelte allen seinen Launen und Eigenheiten, überhäufte ihn mit Versprechungen, ohne sie zu halten, und entzweite ihn mit seiner Familie, um das gute Vernehmen mit England zu hintertreiben, da die Königin von Preußen eine geborne englische Prinzessin war. Grumkow aber,

der Premierminister des Königs, erhielt, wie man versicherte, jährlich **10,000** *Rth.* um Alles, was den König anlangte, bis auf's Geringste auszuspähen und Seckendorf mitzutheilen.

Der Hoffnarr mußte eine Allongeperücke tragen, die am preußischen Hofe Mode war. Der König konnte die französischen Moden nicht leiden, und staffirte deßhalb seinen Hofnarren mit diesem überladenen Putz aus. Auf dem königlichen Schlosse zu Potsdam befinden sich noch zwei Porträts von Gundlingen und werden den Fremden gezeigt. Auf dem einen steht Gundlingen in Lebensgröße, in einem schwarzen Sammetrock mit rothen Aufschlägen und goldener Garnitur, mit rothen Strümpfen und einer großen rothen weit über den Hut herabhängenden Feder. Auf seiner Schulter sitzt ein Aeffchen, und Affen und Hasen umgeben ihn und ahmen seine Stellung nach. Auf einem andern Bilde steht er als Polichinell auf einer Leiter; auf einem dritten sieht man ihn in seiner Hoftracht in ein Eisloch gefallen; er schreit und zappelt, daß man ihm zu Hülfe kommen möge.

Es mag in heutiger Zeit befremden, daß ein Mann von gediegenem Wissen wie Gundlingen sich zu einem Hofnarren hergab. Allein die Gelehrten spielten damals keine bessere Rolle den Kavaliers gegenüber, und die Professoren auf den Kathedern litten eben so viel von dem Uebermuth der adeligen Studenten, wie die Hauslehrer von dem Hochmuth ihrer Zöglinge. Ein Kammerdiener hatte es besser. Die Wissenschaft wurde verachtet; wer mehr als seinen Namen schreiben konnte, galt für einen Tintenkleckser, und der König hielt die Künste und Wissenschaften für etwas, was höchstens gut genug war, um Possen damit zu treiben.

Dieß beweisen jene erwähnten Bilder, dieß beweisen aber auch die Elisäischen Felder von Feßmann; beide porträtiren Gundlingen, die Zielscheibe des Witzes und des Muthwillens eines Jeden! doch sollte man es glauben, daß der König Gundlingen mit Gnaden überhäufte? Er adelte ihn, machte ihn zum Baron, zum geheimen Rath, Kriegsrath, Hofrath, Kammerrath, Oberceremonienmeister und Präsidenten der Königl. Societät der Wissenschaften. Freilich bedeuteten alle diese Titel sehr wenig, aber sie gewährten Gundlingen ein beträchtliches Einkommen. Der König hatte alles Hofceremonial abgeschafft; der Titel eines Oberceremonienmeisters besagte daher so viel wie Nichts. Außer im Kriegsrath hatte Gundlingen in allen Collegiis Sitz und Stimme, aber er ging nie hinein; die Königliche Societät der Wissenschaften besorgte nur das Kalenderwesen, wovon Gundlingen nichts verstand. Daniel Feßmann persiflirte diese nichtssagenden Titel in einem andern Werke, „der gelehrte Narr." Die Dedikation dieses Buches lautete: Dem großgebornen, großgelahrten, großweisen Herrn Peter, Baron von Sequens, Erbherr zu Narrisch und Tollhausen; regierenden Herrn auf Ost, West, Süd und Nord, Großreverenzmeister auf dem Parnaß, Großinspektor aller vier Winde, des Süd- und Nordpols und aller Himmelszeichen, Oberaufseher aller Sonnen- und Mondsfinsternisse, sie mögen sichtbar oder unsichtbar sein, Geheimen Ober-Firmamentsrath und General-Vikar des ganzen Horizonts.

(Fortsetzung folgt.)

N o t i z e n.

(Eingesandt.)

Die Lebensdrittel und ihre Gaben.

Das Leben, Brüder, zählet drei Drittel und mehr nicht
Darum hört was sie uns geben, was jedes zu uns spricht:
Das Erste reicht am Morgen, noch vor dem Pilgerlauf
Uns Stab und Reisebündel und ruft: „Glück auf, Glück auf!"
Das Zweite schlingt gelinde an unser Angesicht
Der Liebe Rosenkette und spricht: „Vergißmeinnicht!"
Das Dritte hüllt am Abend, wenn die Sterne niederseh'n,
Uns in den Sterbekittel, und flüstert: „Auferstehn!" —

(**Leben und Reise.**) Man vergleicht gewöhnlich das Leben mit einer Reise, sei es zu Wasser oder Land. Jetzt treibt aber der Dampf so viele Schiffe und Lokomotiven. Ob der Vergleich noch anwendbar sein mag? —

Lokales.

Polizeiliche Nachrichten.

Gefunden und im Polizei-Amte abgegeben wurde in diesen Tagen eine silberne Strickscheide, ein Gummi-Schuh und einige Schlüssel, welche Gegenstände von den Eigenthümern abgeholt werden können. Zu dem in voriger Woche auf der langen Straße gefundenen hellblauen Umschlage-Tuche, und den beiden Taschenuhren, haben sich die Eigenthümer noch nicht gemeldet. Als wahrscheinlich gestohlen wurden zwei kupferne Reifen einer Kanne, und ein 1¼ Zoll starkes neues Spund-Brett in Beschlag genommen, wozu sich die Eigenthümer melden wollen.

In voriger Woche sind von dem Boden einer hiesigen Wohnung mehrere Kleidungsstücke und Wäsche gestohlen, ein Theil davon aber wieder ermittelt worden, dagegen fehlen noch nachbenannte Sachen, als: 1) ein rosa Kattunkleid, 2) ein helles Kattunkleid mit rosa Blumchen, 3) sechs Paar baumwollene Frauen-Strümpfe, **T. B.** roth gezeichnet, 4) ein weißes wollenes Umschlage-Tuch mit bunt türkischer Kante, 5) zwei Tischtücher **T. B.** roth gezeichnet, 6) ein Oberbett und ein Kopfkissen-Ueberzug roth und blau lang gestreift, und 7) eine lange weiße Waschschnur.

N a ch w e i s.

Im Monat Januar d. J. fand auf der Wilhelms-Bahn folgende Frequenz statt.

Es wurden befördert:

4052 Personen für . . .	2206 Rtlr.	26 Sgr.	= Pf.
Gepäck für	147 —	2 —	6 —
Hunde für	5 —	5 —	= —
Pferde und andere Thiere für	76 —	25 —	= —
Equipagen für	65 —	20 —	= —
34171 Ctr. Fracht für .	2755 —	27	4 —
Gesammt-Einnahme .	5257 Rtlr.	15 Sgr.	10 Pf.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben

Allgemeiner Anzeiger.

Die Königl. Regierung hat mich mittelst Rescripts vom 29. Januar c. angewiesen, auch in dem hiesigen Kreise für die Nothleidenden unserer benachbarten Kreise Rybnik und Pleß milde Beiträge zu sammeln. — Wenn auch nicht in Abrede gestellt werden kann, und dies auch von der hohen Behörde anerkannt worden ist, daß unsere Gegend von denselben Kalamitäten heimgesucht worden ist, und wird, wie unsere Nachbarn, so ist doch eine ähnliche Noth bisher nur in wenigen Dörfern des hiesigen Kreises eingetreten, und ich hoffe deshalb, daß noch immer sich Mildthätige finden werden, die etwas zur Hülfe jener Unglücklichen beitragen werden. In dem Landräthlichen Amte werden etwaige Gaben in Empfang genommen, die Wohlthäter und die eingegangenen Beträge allwöchentlich durch das Kreisblatt bekannt gemacht und ebenso die Verwendung nachgewiesen werden. Ratibor den 4. Februar 1848.

Der Königliche Landrath. Wichura.

Freiwilliger Verkauf.

Das zum Nachlaß des Justiz-Rath Ferdinand Julius Stöckel gehörige unter № 176 hierselbst belegene Haus taxirt zu 7555 Rtlr. soll

am 20. März 1848 Vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein in der Registratur einzusehen.

Ratibor den 30. Dezember 1847.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Auktions-Anzeige.

Montag den 14 d. M. Vormittag 8 Uhr und Nachmittag 2 Uhr werde ich im Gasthofe zum Prinz von Preußen im Tanz-Salon

Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und kleine Schmucksachen

meistbietend verkaufen.

Ratibor den 7. Februar 1848.

Scheich,
Auktions-Kommissarius.

Theater in Ratibor.

Freitag den 11. **Der Börsenschwindel.** Lustspiel von Heine.
Sonnabend. **Eine Familie.** Schauspiel von Charlotte Birchpfeiffer.
Donnerstag des diesmaligen Konzertes wegen **kein** Thater.

J. Heinisch.

Im Verlags-Comptoir in Hamburg ist erschienen und durch die **Hirt'sche Buchhandlung** in **Ratibor** zu beziehen:

Komischer Volkskalender
für
1848
Herausgegeben
von
Adolf Brennglas.
Mit vielen Illustrationen.
Preis: 10 Sgr.

12 bis **1500** Rtlr. werden auf ein hiesiges Haus gegen pupillarische Sicherheit und 5% Zinsen baldigst verlangt.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

Wegen einer Wirthschafts-veränderung sollen aus der **Merino-Stammheerde** des Rittergutes Spiegelbergen bei Halberstadt, welche aus der Stammheerde des Baron Bartenstein auf Hennersdorf in Mähren begründet ist,

am 1. März d. J. Morgens 10 Uhr auf Spiegelbergen 6 ältere, 20 Erstlings- 48 jährlings Sprung-Stöhre, circa **400 Mutterschaafe** verschiedenen Alters, **77 Bocklämmer, 92 Mutterlämmer** (kein sogenanntes Merz- oder Brackvieh)

im Wege der Licitation gegen baare Bezahlung **verkauft** werden.

Die Administration.

Grab-Monumente

in jeder Art

mit schöner Schrift, werden sowohl in Marmor als in Sandstein, sauber und billigst verfertigt von

L. Schönfeld,
Bildhauer, in Breslau Antonien-Straße № 9 im weißen Roß.

Oeffentliches Musik-Institut
zu Ratibor.

Mit Genehmigung Eines Wohllöblichen Magistrats und einer respektiven Schulen-Deputation beabsichtige ich gedachtes Institut zu gründen; um dadurch auch hier Einem hochgeehrten musikliebenden Publikum zur Ausbildung ihrer Kinder in der Musik, auf verschiedenen Instrumenten die Gelegenheit zu geben.

Dasselbe wird in 3, auch 4 Klassen zerfallen. Es soll der Schüler bei der Violine den Anfang machen und später auf Blas-Instrumente übergehen. Der Schüler erhält täglich eine Stunde und erfolgt alle Jahre eine öffentliche Prüfung, damit sich ein Wohllöblicher Schul-Vorstand, sowie die Eltern der Schüler überzeugen können, welchen Fortschritt sie in der Musik-Ausbildung gemacht haben. Ich erlaube mir nur noch auf die Vortheile, die durch dergleichen Institute hervor gingen, aufmerksam zu machen. 1. bildet sich nach und nach ein vollständiges Musik-Chor am Orte selbst. 2. hat ein junger Mann den großen Vortheil, wenn er zum Militair kommt und auf Blas-Instrumente ausgebildet ist, bei Musik-Chören als Trompeter oder Hautboist engagirt zu werden.

Es wird mein stetes Bestreben sein, die mir anvertrauten Schüler so gewissenhaft zu unterrichten, daß sie als brauchbare Mitglieder der Musik überall bestehen werden.

Da meine Befähigung hier Orts wie in der Umgegend bekannt sein dürfte, so bitte ich, diejenigen Schüler, welche den Unterricht besuchen wollen, sich recht bald bei mir, Ober-Wallstraße № 5 gefälligst zu melden, da zum 1. März c. der Unterricht beginnen soll.

Um diesen Unterricht auch Jeden zugänglich zu machen, stelle ich das Honorar nur auf 1 Rtlr. monatlich. Die Unterrichtsstunden werden noch besonders bekannt gemacht.

Alter,
Herzoglicher Kapellmeister.

So eben sind im Selbstverlag erschienen:

2 mal 30 Vorschriften, geschrieben von **A. Kelch**, Oberlehrer am Königlichen Gymn. zu Ratibor. 4te verbesserte Auflage. (10 Sgr.) Hierzu die Fortsetzung von 3 mal 24 Vorschriften. (12 Sgr.) Bei Abnahme von 10 Exemplaren ein Freiexemplar.

In der Buchhandlung von **F. Hirt** in **Breslau** und **Ratibor** ist zu haben:

Heinr. Ludowig, die

Kartoffelbierbrauerei,

oder ausführliche auf Erfahrung und gründliche Wissenschaft begründete Anweisung zu der verschiedenen Bereitung vorzüglich guter Kartoffelbiere. Mit 6 Abbildungen. 15 Sgr.

Nach den Resultaten, welche die Kartoffel-Bierbrauerei liefert, steht sie auf dem Punkte, das ganze bisherige Brauwesen umzuwerfen und verspricht, einer der wichtigsten Industriezweige der Landwirthschaft und des Nationalwohlstandes zu werden. Die vorstehende, auf streng wissenschaftliche Grundsätze basirte Schrift enthält eine ausführliche Anleitung zur Bereitung aller beliebtern Sorten und verdient als die erste über diesen neuen sehr wichtigen Industriezweig die besondere Aufmerksamkeit aller Praktiker.

An die geehrten Bewohner Ratibors und der Umgegend, welche dem bereits wohlwollend unterstützten schon mit Anfang d. M. begonnenen Konzert-Abonnement noch beizutreten die Güte haben wollen, hiermit die ergebene Bitte, sich dieserhalb an die Konditorei des Herrn Freund, woselbst die Liste zu gütiger Unterzeichnung vorliegt, geneigtest wenden zu wollen.

Sollten mehrere der sehr geehrten Herren Abonnenten für dieses Mal wegen Kürze der Zeit nicht mit Billets versehen worden sein, so wollen dieselben solche gütigst in der Konditorei des Herrn Freund in Empfang nehmen.

Ratibor den 8. Februar 1848.

Süßbach.

Anzeige!

Unterzeichnete Administration macht hiermit die ergebene Anzeige, das die Handlung Boehm & Reichelt zu Liegnitz, Schauspiel-Haus-Laden № 5, ermächtigt ist, zu Fabrikpreisen jedes Geschaft in unsern Fabrikaten, mit den Herrn Konsumenten abzuschließen, worüber wir denselben Vollmacht gegeben.

Die Administration der Wind- Dampf- Dauermehl-Mühle zu Mühlraedlitz Lübener Kreis.

Reine Thierknochen,
altes Messing, Kupfer, Zinn, Blei, werden im Einzeln als auch in großen Quantitäten fortwährend gekauft von

L. Lisser,
Lange-Straße № 60.

Bleichwaaren aller Art zur Beförderung auf vollkommen schöne unschädliche Natur-Rasenbleiche übernimmt unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Ratibor im Februar 1848.

A. Grunwald.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt im Lokal der Hirtschen Buchhandung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.